

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theologisches Bedencken über eine von dem berühmten
Hrn. Vernet, zu Géneve, vorgegebene gantz neue
Meynung vom heiligen Abendmahl**

Colerus, Johann Christoph

Weimar, 1735

VD18 10173242

[Theologisches Bedencken über eine von dem berühmten Hrn. Vernet, zu
Géneve, vorgegebene gantz neue Meynung vom heiligen Abendmahl]

urn:nbn:de:gbv:45:1-17167



§. I.

E hat der berühmte Herr Vernet, Französische Reformirter Prediger zu Genff, ein sehr vertrauter Freund des vortreflichen Herrn Turretin, vor einiger Zeit eine gewisse Sammlung allerhand kleiner Schriften vom heiligen Abendmahl heraus gegeben. †

Sammlung
allerhand
Schriften vom
Abendmahl.

§. II.

Man findet darinnen insonderheit folgende Stücke:

I. Explication de l'Existence du Corps de Nôtre Seigneur JESUS-Christ dans l'Eucharistie. Der Autor ist vermuthlich der bekante Malebranche. Herr Vernet sagt, * es sey eine sehr deutliche Erklärung der ersten Meynung der Cartesianer vom Abendmahl. Denn nachgehends haben sie sich allerdings in einigen Stücken geändert.

Inhalt derselben.
P. 1. -- 8.

II. Démonstration de la possibilité de la présence réelle du Corps de JESUS-Christ dans l'Eucharistie, conformément au Sentiment des Catholiques. Der Verfasser ist der berühmte Varignon. † Seine ganze Bemühung ist eine unnütze Arbeit, oder noch was schlimmers. Man kan weder nach der Philosophie, noch nach der Theologie damit zu frieden seyn.

P. 8. -- 23.

A 2

Dissert.

† Pièces fugitives sur l'Eucharistie. à Geneve, chez Bousquet, et Compagnie, 1730. in 8. pagg. 190.

* Préface, p. XXIV: Une exposition fort nette, et fort précise du senti-

ment des Cartesiens sur l'Eucharistie tel qu'ils avoient d'abord conçu.

† FONTENELLE, Eloges des Academiciens de l'Academie Royale des Sciences, Tom. II. p. 207. seq.

p. 25. - 153.

III. Dissertation, où l'on examine, si le sentiment de Descartes, qui fait consister la Nature du Corps dans l'Etendue actuelle en Longueur, Largeur, et Profondeur, blesse la Foi des Catholiques - Romains, touchant le Mystère de la Ste. Eucharistie?

Diff. 2. ou ancienne Explication de la Transsubstantiation, nouvellement proposée.

Diff. 3. au Textes et Temoignages des principaux Peres de l'Eglise Grecque, et Latine, des VI. premiers siècles, en faveur de l'Explication précédente.

Der Autor ist unbekant. Nur so viel weiß man, daß es ein verständiger Geisllicher in Franckreich gewesen, der seine Ursachen gehabt, warum er seinen Nahmen verschwiegen. Er bestreitet die Verwandlung im Abendmahl (Transsubstantiation) auf eine geschickte Art. Weil er aber dieses aus den Gründen der Cartesianischen Philosophie thun will, so ist leicht zu gedencken, wie er denselben gleichsam eine ganz neue Form, und Gestalt geben müße,

§. III.

Neue Meynung des Hrn. Vernet vom Abendmahl.

Hierauf folget nun

IV. Exposition de la Doctrine sur l'Eucharistie, so eigentlich zu unserm gegenwärtigen Vorhaben gehöret, und davon obgedachter Herr Vernet selbst der Verfasser ist. Seine Meynung gehet dahin: Daß nach der Einsetzung des Heylandes, Brod und Wein im Abendmahl als ein Corpus Christi vicarium anzusehen; daß die Symbola in S. coena alle Krafft und Würckung des Opffers Christi, so Er in seinem Tode Gott dargebracht, in sich hielten; daß man durch Genießung dieser thätigen Zeichen so viel bekomme, als wenn man Christi Fleisch empffenge; durch die Consecration würden diese Symbola, oder Brod und Wein, aus ihrem natürlichen Zustande in einen übernatürlichen versetzt; es sey dabey keine physicalische Verwandlung, sondern nur eine moralische Veränderung nöthig, ic.

§. IV.

Dieselbe in Frag und Antwort vorgebet.

In der Bibliotheque raisonnée des Ouvrages des Savans, † hat man die ganze Meynung, um mehrerer Deutlichkeit willen, auf folgende Art in Frag und Antwort gebracht:

A. Was



A. Was sind eigentlich an und vor sich die Signa Eucharistica, oder die sichtbaren Dinge/ und äußerliche Zeichen im Abendmahl?

B. Brod und Wein.

A. Nichts mehr/ als gemeines Brod und Wein?

B. Es sind auch Zeichen/ Versicherungen/ und solche Dinge/ die so viel gelten/ als Christi Leib und Blut selbst.

A. Wie geschieht das?

B. Durch Befehl und Geheiß des Herrn Jesu/ welcher der höchste Gesetzgeber seiner Kirche ist; außer dem würden diese Dinge in ihrem geringen und gemeinen Zustande bleiben.

A. Können wir durch die Sinnen davon urtheilen?

B. Nein. Denn mit den Sinnen sieht man nichts anders/ als ordentliches Brod und Wein/ und ein Ungläubiger wird auch keinen andern Begriff davon haben. Aber diejenigen/ welche von der Einsetzung des Heylandes unterrichtet sind/ und dieselbe im Glauben annehmen/ zweiffeln nicht/ daß diese Elemente oder sichtbaren Dinge eine ganz andere Verwaltung haben/ als was die Augen davon entdecken. * Nur durch den Glauben erkennen wir den geistlichen Gebrauch/ und Nutzen derselben.

A. Kan man denn nicht dieses Brod/ und diesen Wein unter zweyerley unterschiedlicher Gestalt betrachten?

B. Allerdings: Einmahl wie sie an und vor sich schlechtes Brod und Wein sind; hernach wie sie von dem Heylande zu einem besondern Gebrauch verordnet sind. Man kan sie theils in ihrem natürlichen/ theils in ihrem geistlichen Zustande ansehen/ und betrachten.

A. Worauf hat man aber am meisten zu sehen?

B. Wenn man communiciret/ darff man eigentlich nicht darauf sehen/ oder darauf denken/ daß hier Brod sey. Die Sinnen entdecken das zur Genüge/ und das thut nichts zu unserer Erbauung. Es kommt einzig darauf an/ daß man sich vorstelle/ daß hier solche Zeichen sind/ welche uns Christum vorstellen/ und die Früchte seines Todes uns zueignen. Die Andacht eines Communicanten muß sich allein hieran halten. Der Glaube stüzet/ und gründet sich hierauf/ damit er nicht fürchten dürffe/ es werde ihm das grobe Urtheil der äußerlichen Sinnen diese gemeinen Elemente gar zu verächtlich vorstellen. Daher kommts/ daß die Liturgien/ und die Ermahnungen der Prediger einzig dahin zielen/ unsern Geist auf dieser Seite zu erheben/ gleich als wäre der natürliche Zustand dieser Elemente ganz ausgehan/ und vergessen/ und bliebe nur ihr geistlicher Gebrauch/ und Verrihtung für einen Gläubigen übrig.

A. Hat jegliches Brod diese Eigenschafft?

B. Nein/ sondern nur dasjenige/ welches durch eine Art der Consecration/ so die erste Einsetzung Christi vorstellt/ von dem gemeinen Gebrauch abgesondert worden: Gleichwie

U 3

* . . . Quae natura negavit
Visibus humanis, oculis ea pectoris hausit.
OVID. Metam. L. XV.



nicht jegliches Papier kan ein billet de Banque seyn/ sondern nur dasjenige/ welches das Königl. Zeichen hat.

A. Bringt denn die Consecration keine Veränderung bey dem Brod im Abendmahl zuwege?

B. Sie bringt eine sehr große Veränderung zuwege/ indem sie das gemeine Brod erhebet zu einer Eigenschaft des vorgestellten Leibes Christi. Es ist dieses eben eine solche Veränderung/ dergleichen sich äussert/ wenn jemand zu einem Könige gesalbet wird/ oder wenn gemeines Papier den Werth des Geldes annimmt/ oder wenn jemand durch die Tauffe zu einem Christen wird. Diese Veränderung hebt die Natur der Sache nicht auf/ sondern setzt nur eine äusserliche/ aber nichts desto weniger sehr thätige und würckliche Beschaffenheit hinzu/ welche den vorigen natürlichen Zustand weit übertrifft.

A. Solte nicht billig deswegen das Brod durch dieses Mittel auch einen neuen Rahmen bekommen?

B. Es ist nichts gewöhnlicher/ als daß man dem Zeichen den Rahmen einer bezeichneten Sache giebt. Man kan desto mehr das gesegnete Brod den Leib Christi nennen/ weil der Gläubige bey dem Gebrauch des Sacraments dasselbe einzig und allein unter dieser Verhältniß betrachten muß.

A. So ist es denn nicht nöthig/ daß man sich hier eine Transsubstantiation/ oder wesentliche Verwandlung einbilde/ welche die Natur des Brodtes aufhebet?

B. Das ist ganz ungereimt/ und dienet zu nichts. Man muß alles/ was irdisch ist in dem Sacrament/ aus den Gedancken weghun/ damit man sich bloß auf eine abstractivische Art den geistlichen oder himmlischen Theil vorstellen könne. Die Verwandlung muß nicht im Brod/ sondern in unserm Gemüth vorgehen.

A. So ist es denn auch nicht nöthig sich einzubilden/ daß die Seele und die Gotttheit Christi sich mit dem Brodte vereinige/ seinen Leib daraus zu machen?

B. Dis ist ein neues Geheimnis/ davon die Schrift nichts weiß/ und welches auch ganz überflüssig ist. Genug/ daß der Heyland durch eine moralische Zueignung dem gesegneten Brod die Verrihtung giebt/ nicht seinen Leib auf alle Art und Weise vorzustellen/ sondern nur gleichsam das Recht/ diesen seinen Leib vorzustellen/ in Absicht auf das Sacramentirliche Essen/ eben so/ und nicht mehr oder weniger/ als wäre dieses sein wahrer Leib.

A. Findet man nicht auf die Art hierbey etwas figürliches/ und auch etwas würckliches?

B. Freylich/ ohne allen Zweifel. Etwas figürliches ist es ja/ indem hier Zeichen sind/ und nicht das Original selbst. * Etwas thätiges und würckliches aber ist es/ weil hier keine schlechte Zeichen sind ohne Krafft/ oder bloße Bilder/ sondern würcksame Zeichen/ welche so viel gelten als die Sache selbst/ und auch alle Krafft derselben in sich fassen/ u. u.

§. V.

Man hat hier die völlige Meynung unsers gelehrten Erfinders. Es hat dieselbe, dem ersten Ansehen nach, allerdings etwas scheinbares, wodurch man sich leicht könnte blenden lassen, wenn man die Sache nicht genau untersucht,

* Il y a figure, en ce que ce sont des signes, et non l'Original même.

sucht. Herr Vernet scheineth auch dieser seiner neuen Meynung viel zuzuschreiben. Er glaubt, es könne dadurch allem Streit über dem heiligen Sacrament ein Ende gemacht werden. Und wie sehr wäre das zu wünschen! Er meynet insonderheit, daß die Lutheraner, und auch die von der Griechischen Kirche, Ursach hätten, vollkommen mit dieser neuen Erklärung vergnügt zu seyn. Denn hier könnten sie ja sehen, daß man das Sacrament des heiligen Abendmahls nicht entkräfte, oder gleichsam leer mache, wie man immer ge-
 flaget. Nach diesem neu angenommenen Grund, Sätze bliebe dem Heil. Sacrament alle seine Kraft, sein wahres Wesen, und vöilige Thätigkeit. Dis, eben dis sey das einzige Mittel, eine erwünschte Vereinigung unter den streitenden Partheyen zu stifften, ohne daß in ihren so verschiedenen Liturgien, auch selbst in der Mess. Formul (Canone Missatico) der Römischen Kirche, das geringste dürfe geändert werden. Vernunft und Offenbarung, Wissenschaft und Glauben behielten hier ihr Recht. Man könnte die Redens-Arten der alten Kirchen-Lehrer, wenn sie auch am härtesten lauseten, auf diese Art geschickt, und wohl erklären. Es würde sowohl der geistliche, als buchstäbliche Verstand der Einsetzungs-Worte beybehalten, 2c. 2c. *

Diese neue Meynung ist scheinbar/und Hr. Vernet hält viel das von.

§. VI.

Es ist dis alles viel gesagt. Gleichwohl ist es gewiß, daß die ganze Meynung nicht vor etwas ganz neues zuhalten. Man hat längst von Seiten der Hrn. Reformirten gesagt, Christi Leib sey im Abendmahl. Aber man hat es so erklärt: Nicht der wahre wesentliche Leib, sondern eine Repräsentation, eine Vorstellung desselben. Man ist soweit gegangen, daß man, wie
 Stri
 yst aber gleichwohl nichts neues.

* Pag. 189. „ La manière, dont j' ai
 „ exposé nôtre Doctrine, laisse au
 „ sacrement toute la réalité, et la
 „ vertu, qu' on peut desirer; elle
 „ sauve tout à la fois les droits de la
 „ Philosophie, et de la Foi; elle ré-
 „ leve la grandeur du Mystère, sans
 „ blesser le témoignage des Sens;

„ elle rend raison des expressions
 „ les plus fortes des Pères; elle ral-
 „ lie en quelque sorte le sens figuré,
 „ et le sens literal, en ce qu' elle
 „ pose un signe, qui n' est pas un
 „ simple figure, mais un Equivalent
 „ du Corps de J. C. par raport au
 „ but de l' Eucharistie, &c. &c.



Strimesius, Holzfuss, und andere, gesagt, * die symbola und signa sacrae coenae wären signa exhibitiva; Aber exhibitiva non veri corporis & sanguinis Jesu Christi, sed fructus mortis Christi, das ist: Brod und Wein im Abendmahl wären keine leere Zeichen, sondern wahrhaftige Mittel, dadurch uns dasjenige dargereicht würde, was Christus bey der Einsetzung versprochen; doch würde nicht der wesentliche Leib Christi, sondern nur die Frucht seines Todes dargereicht, der Glaube aber allein sey es, der dabey sich in den Himmel schwingen, und Christi Leib auf eine wahrhafte, aber nur geistliche Art genießen könnte etc. Was ist es denn nun sonderlich neues, wenn unser Herr Autor sagt: Brod und Wein im Abendmahl sind an die Stelle des wahren Leibes und Blutes Christi substituirt, sie sind ein Aequivalent, eine Sache, die soviel gelten soll, als wäre Christi Leib und Blut wahrhaftig zu gegen, obgleich beydes abwesend ist; und als genösse man wahrhaftig Christi Leib und Blut, obgleich weder eines, noch das andere mit dem Munde des Leibes kan genossen werden. Ich sehe nicht, was die Evangelisch-Lutherische vor Ursach haben solten, um dieser vermeintlichen neuen Erklärung willen ihren Glauben fahren zu lassen, und in eine kirchliche Gemeinschaft mit andern, die sich von uns getrennet, zu treten. Ich sehe nicht, wie dis das wahre Mittel einer gründlichen Vereinigung aller streitenden Partheyen seyn soll. Es wird vielleicht ein solches Diallacticon seyn, wie des Poneti seines. †

§. VII.

Wird mit einigen Zeugnissen bewiesen.

Ich kan diese meine erste Anmerkung, daß die Meynung des Hrn. Vernet nichts neues sey, mit dem Zeugnisse einiger gelehrten Männer von seiner eigenen Parthey bestärcken. Man schrieb, ehe noch dieses Buch heraus kam, selbst von Genff aus an die Herren Verfasser der Bibliotheque Germanique ausdrücklich; * Herr Vernet trage das System, oder die Lehre Calvini vor, so

* D. Wernsdorf, de dissensu fundamentalis inter A. C. socios, & Reformatos, Diff. I. §. VII. p. 11. seq. et Diff. II. §. IX. - XII. add. Eiusd. Bedencken über Strimesii Entwurf, per tot.

† Rivetus, To III. Oper, p. 1132.

Bayle, Diction. hist. et crit. Art. Ponet, Rem. B.

* Bibl. Germanique, Tom. XVII. p. 205: On imprime actuellement ici (à Genève) une piece de M. Vernet sur l'Eucharistie; c'est à peu près le Systeme de Calvin, qu'il a fort éclairci et développé.



über eine neue Meynung vom heiligen Abendmahl.

so er von neuen sehr erläutert, und klar gemacht. Als hernach die gedachten gelehrten Verfasser der Bibliotheque Germanique, zu Berlin, das Buch selbst gelesen, und einen Auszug daraus gemacht hatten, mußten sie ein gleiches bekennen, daß nemlich Herr Vernet bloß die Meynung des Calvini weiter erkläre, und bestätige. †

§. VIII.

Aber, zur Sache selbst zu kommen, so bin ich jederzeit der Meynung gewesen: eine Wahrheit vertheidige sich selbst, und ein Irrthum widerlege sich auch selbst. *Veritas index sui, & obliqui.* Man darf daher nur den ganzen Vortrag des Hrn. Vernet, wie er an sich selbst ist, hersehen, so wird man keine große Widerlegung brauchen. Diese neue Lehre, wenn wir sie so nennen wollen, widerlegt sich selbst, und was man zur Erläuterung, oder Bestärkung derselben anführet, dienet zugleich ihren Ungrund einzusehen. Wir wollen die falschen Schlüsse (*νόθος λογισμὸς*, spurias ratiocinationes, wie Photius †† redet) des Hrn. Vernet kürzlich anführen, und untersuchen.

Diese neue Meynung widerlegt sich selbst durch ihre falsche Schlüsse.

§. IX.

Ein Contract, sagt Herr Vernet, ist an und vor sich nichts als ein Pergament. Durch die Gesetze und Gewohnheiten wird dis Pergament zu einer Donation, zu einem Kaufe, zu einer Verpflichtung. Das Zeichen bekommt alle Rechte der Sache selbst, die es vorstellt. Die Münze hat an sich selbst keinen Werth. Der Regent eines Landes macht durch seine Verordnung, daß sie dis und das, so und so viel gelten kan. Die Banco-Zettel (*Billets de Banque*) in Frankreich, müssen, wenn der König will, an statt baren Geldes dienen. Aus Papier wird Geld. Aber wie? Was das Papier natürlicher Weise nicht hat, noch vermag, das legt ihm der Wille und Befehl des Königes bey. Ergo.

Erster falscher Schluß.

Man muß sich wundern, daß dieser gelehrte Mann solche unanständige Vergleichungen, und Schlüsse macht; und er macht sie hernach noch schlimmer. Gleichwohl sagt er ausdrücklich: diese Exempel werden uns helfen den Knoten

Wird beantwortet.

B

ten

† Mr. Vernet explique, et confirme le sentiment de Calvin sur l' Eucharistie, Tom. XXI, p. 77.

†† Photius, Myriobibl. Cod. CXX. p. 302.



ten finden bey der Lehre von dem H. Sacrament. * Aber es ist doch offenbar, daß alles nur auf Zeichen, Bedeutungen, Vorstellungen abwesender Dinge hinaus laffe, damit die Evangelisch-Lutherischen nie zufrieden seyn können, die mit dem Apostel Paulo das gesegnete Brod und Wein im Abendmahl vor eine wahre Gemeinschaft des wesentlichen Leibes und Blutes Christi hatten. Bey diesem göttlichem Geheimnisse verkauft man nicht, wie in der Welt, mit papiernen Geide. Es ist hier That und Wesen. Brod und Wein sollen nicht so viel bedeuten oder gelten, als Christi Leib und Blut; das sagt die H. Schrift nirgends. Das Abendmahl ist auch kein Verschenkungs-, oder Verpflichtungs-, Brief; sondern Christus reichet durch das gesegnete Brod und Wein uns seinen wahrhaftigen Leib und Blut dar. Er spielet nicht mit Worten, Bedeutungen, oder leeren Verheissungen, sondern er giebt, was er verspricht, dem vollen Werthe nach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Trincket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. 2c.

§. X.

Zweiter falscher Schluß.

p. 179. sq.

Antwort darauf.

Ein Unwissender, fährt Herr Vernet fort, der die Gewohnheit in Franckreich nicht kennet, wird das blaue Band, oder Ritter-Orden des S. Geistes, vor ein schlechtes Band ansehen. Er wird sich noch dazu wundern, daß man es trägt. Aber wenn er sich will unterrichten lassen, so wird er bald lernen, daß dieses Band in der That eine große Ehre und Würde sey. Ergo.

Was ist das wiederum vor ein Gleichnis? vor ein Schluß? Wenn man aber auch nach der richtigsten Art reden will, so sagt man allezeit: Das ist das Ordens-Zeichen, nicht aber, der Ritter-Orden selbst. Oder es ist zum wenigsten dieser Orden, dieses Band, dieses Zeichen keine Bedeutung einer abwesenden Sache. Entweder das Gleichnis schickt sich gar nicht; oder es schickt sich doch nicht aufs Abendmahl.

§. XI.

Dritter falscher Schluß.

p. 184.

Ludwig XV. (sagt der Herr Autor) ist an sich selbst nur ein Mensch; aber nach der weltlichen und politischen Ordnung (*dans l'ordre politique*) ist er ein König. Ein Contract ist nur Papier, es gilt aber soviel als eine Gerichtl. Handlung. Ergo.

Hic

* Pag 162: Ces Exemples nous aideront à trouver le noeud de la Do-

ctrine Sacramentelle.



Hic claudicat utrumque simile. Beyde Gleichnisse haben etwas ungleiches. Der König in Frankreich bedeutet keinen König, sondern er ist ein würcklicher König, ein gebokrter König, und man würde mit einer solchen Bedeutungslehre an dem Hofe zu Versailles übel ankommen. Ein schriftlicher Contract bedeutet keinen Contract, sondern er ist es im aller eigentlichen Verstande. Man sagt auch nicht davon: das ist ein Gut, eine Verschöpfung, ein Kauf; das alles geht der Sache und That nach vorher: Sondern, was darauf folget, bloß zur mehrern Versicherung: ein Verschöpfungsbrief, ein Kaufbrief, eine Handschrift. 2c.

Beantwortung desselben.

§. XII.

Ein Bauer wird ein Edelmann, Papier muß soviel gelten als Geld. Beyde verlieren deswegen ihr Wesen nicht. Es ist nur eine äußerliche Beylegung* eines neuen Rangs, und Ehre, da der erste Zustand aufhöret. Also auch Brod und Wein im Abendmahl, wird nicht auf eine wesentliche Art verwandelt, sondern tritt nur durch die Consecration aus dem gemeinen Stande und Ordnung einer leiblichen Speise in einen geistlichen und geheiligten Zustand und Gebrauch.

Bierter falscher Schluß. p. 187.

Wenn wird doch Hr. Vernet ein Ende machen mit seinen Gleichnissen, darinnen er gar nicht glücklich zuseyn scheint! Brod und Wein wird bey dem Abendmahl allerdings von dem gemeinen Gebrauch abgesondert. Es behält dem ohngeachtet sein wahres Wesen. Aber, was nun weiter? Ist oder wird dieses Brod ein figürlicher Leib Christi? Ist oder wird dieser Wein ein vorstellendes Blut Christi? Wo sagt die Schrift solches? Warum spricht man nicht lieber mit derselben: Das gesegnete Brod ist eine Gemeinschaft oder Mittheilung, und Genießung (*κοινωνία*)** des wahren Leibes Christi, der gesegnete Kelch ist eine Gemeinschaft des Blutes Christi.

Antwort darauf. I. Cor. X, 16.

B 2

Wenn

* Vne attribution extérieure d' un nouveau rang, qui efface le premier état. etc.

** B. Hunnius, Thesaur. Apost. f. 211: Sunt haec Apostoli verba ceu Epi-

tome, in quam ipse totam institutionem cum omnibus illius, singulisque partibus miranda breuitate contraxit. . . Liquido apparet, κοινωνίαν illam Apostoli sermone notatam ἐν δόσει καὶ λήψει, i. e. in exhibitione,



Wenn ein Bauer oder Bürger ein Edelmann wird, so ist ers hernach auch wirklich, und stellt nicht bios einen Edelmann vor. Wenn aber in Franckreich das Papier vor Geld m^uß genommen werden, so sagt niemand: Das Papier ist Geld; sondern es sind Billets de Banque, Banco-Zettel. Wie schicken sich nun diese Gleichnisse hieher?

§. XIII.

Herr Vernet
spottet der
Transsubstan-
tiation.

Zuletzt schließt Hr. Vernet mit einer Stelle aus den Lettres Persannes, * darinnen der König in Franckreich, und der Pabst vor die zwey größten Meister in einer gewissen Art der Zauber-Kunst angegeben werden: Jener, weil er aus Papier Geld machen; und dieser, weil er die Welt belehren, oder vielmehr blenden kan, als wenn Brod kein Brod wäre.

§. XIV.

Urtheil dar-
über.

Vielleicht glaubt dieser gelehrte Mann, hierdurch die Pabstliche Verwandlungs-Lehre lächerlich zu machen, und auf die Art viel zu gewinnen.

Soluentur risu tabulae: tu missus abibis. †

Aber in einer so ernsthaften Sache braucht man dergleichen Gespötte nicht, wo man nicht sich selbst lächerlich machen will.

§. XV.

Rechtmäßiges
Postulatum
gegen Hrn.
Vernet,

Überhaupt, Hr. Vernet ist schuldig, eine klare, und deutliche Stelle aus der heiligen Schrift auf zu weisen, darinnen das Brod im Abendmahl, verordnet worden, daß es ein vorstellender Leib Christi (corpus Christi vicarium) seyn soll; oder man hält billig seine ganze Meynung vor nichts weiter, als einen neuen Vortrag, eine neue Einrichtung der längst bekantten Bedeutungs-Lehre der Reformirten Kirche. Ja, alle andere Schlüsse und Beweise, gelten hier nichts, wo der Grund nicht aus klaren und deutlichen Zeugnissen der heiligen Schrift dargethan wird.

§. XVI.

tione, et sumtione consistere. Ac iterum f. 215: κοινωνία, ut aperte pateat, eos, qui panem Coenae manducant, et de poculo Domini bibunt, hac ipsa sumtione κοινωνίας seu participes fieri Corporis et Sanguinis

Christi. add. B. Hulfemanni diss. de κοινωνία rei coelestis et terrenae in S. C. Lips. 1649. et Dorscheri Pent. Disp. Theol. p. 272. sq.

* Lettre XII.

† Horat. Sat. L. II. Sat. I. v. ult.



§. XVI.

Darf ichs sagen? Herr Vernet scheint weniger darum bekümmert zu seyn, seine Meynung aus der Schrift zu beweisen, als nur einen sinnreichen Schlüssel zu erfinden, zum Verstande der mancherley Aussprüche vom Abendmahl, so man in den Büchern der alten Kirchen-Lehrer antrifft. * Er beziehet sich blos und gleichsam nur obenhin auf die Einsehungsworte: Das ist mein Leib, &c. Er will nicht zugeben, daß hier Christi wahrer, und wesentlicher Leib gemeynet sey. Er scheuet sich aber doch auch auf der andern Seite, gar zu leugnen, als ob auf keinerley Art und Weise Christi Leib im Abendmahl da sey. Darum erdencket er einen figürlichen Leib Christi, Corpus vicarium. Nach seiner Meynung sind die Einsehungsworte also zu verstehen: Nehmet hin, und esset das Brod, welches ich jezo gesegnet habe. Dis Brod ist nicht mehr schlechtes Brod, sondern es ist so viel, es ist so gut, es ist so kräftig, als mein Leib selbst. Ich verordne dieses Brod, daß es allemahl bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls meinen Leib vorstellen soll. Dis ist seine wahre Meynung. Dis ist seine Erklärung der Einsehung. Laßt uns antworten:

Herr Vernet erklärt die Einsehungsworte unrichtig.

§. XVII.

Vor allen Dingen, Herr Vernet trret sich, wenn er glaubt, der Heyland habe bey den angeführten Einsehungsworten: das ist mein Leib, eigentlich und auf eine darzeigende Art, (*δεικτικῶς*) das Brod gemeynet, und gleichsam mit Fingern darauf gerollesen. Es kommt hier auf keine Uebersetzung der Bibel, sie sey Deutsch oder Lateinisch, oder Französisch &c. an, sondern man muß zur Quelle selbst gehen. Man muß die Worte in dem Original ansehen. Da findet man nun aufs allerdeutlichste, daß dis der einzige wahre Verstand der Einsehung Christi sey: dieses (*ταῦτο, hoc ipsum*) eben dieses, was ich euch darreiche, was ich euch mit dem Brod zu essen gebe, † ist mein Leib, nicht: dieses Brod (*ἄρτος ἄγιος*) ist mein Leib. Eine andere Frage ist es, ob man nicht jezo wegen der Sacramentirlichen Verelnigung (*propter unionem sacramentalem*) sagen könne: Das Brod im

Wird bewiesen. Erster Beweis.

B 3

heili

* *Bibl. Germanique, Tom. XVII. p. 205:*
Mr. Vernet donne une clé fort ingénieuse, pour expliquer les passages des Pères.

† Denn das Brod sahen die Jünger ohne dem wohl / und wußten / daß es Brod sey.



heiligen Abendmahl ist der Leib Christi. *Panis est Corpus Christi.* Ich weiß wohl, daß viele von Gelehrten, und Ungelehrten so reden. Ich mißbillige, oder verwerfe auch nicht schlechterdings diese Redens-Art (*propositionem sacramentalem ecclesiasticam*) wenn sie einige alte Kirchen-Lehrer gebrauchet, und wenn sie noch jeho viele von unsern Theologen in dem vorhin angeführten gesunden Verstande brauchen. Ich glaube aber, es sey nicht nöthig, also zu reden; * ja, es sey besser, um allen Mißverstand und Irrung zu meiden, ** *dogmaticè*, oder wenn man lehret, nicht also zu reden. Paulus, der untrügliche Ausleger der Einsetzungs-Worte Christi, sagt: Der Kelch, den wir segnen, ist die Gemeinschaft des Blutes Christi; das Brod, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi; 2c. Bey der Austheilung des heiligen Abendmahls ist es recht, daß man sagt: Nehmet hin, und esset, das (*totum συμπιπλεγμένον*) was ihr mit dem Brod esset, und unter dem Brod empfanget, ist der wahre Leib unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, 2c.

§. XVIII.

Andere weiß.

Aber die Meynung des Herrn Vernet reimet sich auch nicht zu den vörligen Einsetzungs-Worten Christi. Man muß nicht nur die Worte ansehen: das ist mein Leib; sondern man muß weiter fortlesen: der für euch gegeben wird. Wie schicken sich diese letzten Worte auf das Brod? Was vor einen Verstand will hier Herr Vernet heraus bringen? Seine Erklärung wird diese seyn: das Brod ist mein figürlicher Leib, so für euch gegeben wird. Es ist dis letzte weder von dem Brod, noch von dem figürlichen, und vorstellenden Leibe Christi wahr. Weder das Brod, noch dieser bedeutende Leib Christi ist für uns in den Tod gegeben worden.

§. XIX.

Dritter weiß.

Man sollte auch billig Schem tragen, eine so zweydeutige Rede dem Heylande in den Mund zu legen. Hat dieser göttliche Erblser, hat dieser himmlische Lehr-Meister nicht deutlich genug reden können? Hat Er uns gleichsam mit einem Räsel quälen wollen? Nach der Meynung des Hrn. Vernet

* S. Neumanns Anmerk. über Sturms Rathem. Beweis vom H. Abendmahl/ p. 19. 20. Inql. die Vorrede über eben desselben Licht/ und Recht.

** Pfaff, Réponse aux douze Lettres de Mr. Scheffmacher, Part. II. Lettr. II. p. 38.



Vernet muß man den Worten Christi diesen Verstand beylegen: das Brod ist mein Leib, es ist aber auch nicht mein Leib. Es ist mein figürlicher, vorstellender Leib; es ist aber nicht der Leib, der für euch gegeben wird. Genug, das ist mein Leib, 26. Laßt uns ehrerbietiger von einem solchen heiligen Sacrament, und dessen Einsetzung denken, und den Spöttern nicht Gelegenheit geben, die Weisheit unsers Jesu in Zweifel zu ziehen.

§. XX.

Endlich, wie gedencket Herr Vernet die Worte Pauli zu erklären, wenn er sagt: Welcher unwürdig von diesem Brod isset, der ist schuldig * * Vierter Bes
weiß. an dem Leibe des H. Ern, 1. Corinth. 11, 27. Soll dieses nur so viel heißen: Der versündigt sich an dem Brod, welches Christus an statt seines Leibes im Abendmahl verordnet? Kan er auch glauben, daß ein so erleuchteter Apostel so ungeschickt würde geredet haben? Schuldig seyn am Leibe des H. Ern, heißet ohne allen Zweifel so viel, als im Gerichte Gottes nicht anders angesehen werden, als diejenigen, welche Christum selbst gecreuziget, und gesödtet. Im eigentlichen und scharffen Verstande kan keine Sünde wider ein Bild, wider ein Gemähde, wider eine Vorstellung einer abwesenden Person begangen werden; ob gleich die Verunehrung solcher Dinge nach Befinden der Umstände in der Welt billig gesirafet wird. Man redet hier von einer Sünde, von einer schweren Verschuldigung, im Theologischen Verstande, dergleichen hier nicht statt haben kan.

§. XXI.

Weil Herr Vernet keinen Schutz vor seine Meynung in der Schrift findet, so bemühet er sich desto mehr die Väter der ersten Kirche auf seine Seite zu ziehen. Hier wollen wir aufrichtig bekennen, daß derselbe allerdings einige Stellen vor sich angeführet, die ihm scheinen zu statten zu kommen. Dahin gehöret, was insonderheit Cyrillus von Alexandrien, ** was Tertullianus, was Victor von Antiochien, und etwa andere, auf eine gleichlautende Art geschrieben. Dis räumet man von Herzen gerne ein. Es ist aber folgendes dagegen wohl zu erwegen;

Herr Vernee
nimmt seine
Zusucht zu
den alten Kir-
chen Lehrern.

XXII.

* Englische Bibel, b. 1. shall be guilty of body, &c.

** Dieser Kirchenlehrer ist ganz gewiß mehr wider, als vor Hrn. Vernet. Man

lese nur diejenigen Stellen, welche der gelehrte Suicerus, Thesaur. Eccles. v. *ιουλοια*, Tom. I. pag. 1250, seq. anführet.



§. XXII.

Anmerkungen
dagegen.
Erste Anmer-
kung.

Erstlich, daß überhaupt der wichtige Glaubens-Artikel vom Abendmahl aus der Väter Schriften nicht kan, oder darf entschieden werden. Gottes Wort muß hier allein den Ausspruch thun, nicht was Menschen da von sagen. Es ist aber auch unmöglich, aus aller Väter Schriften eine beständige, und einhellige Meynung nach allen Ausdrückungen hierinnen zusammen zu bringen. * Dis ist ein großes Meer, darauf man sich nicht ohne Gefahr wagen kan. Man weiß die vielen Wechsel-Schriften zwischen den Jansenisten vom Port Royal, und den Reformirten in Franckreich, so viel davon hieher gehöret. Man weiß noch mehr, was E. Aubertin, und M. Larroque, ingleichen der vortrefliche Forbescius, in Engeland, desfalls zusammen getragen. Aber man könnte wohl dabey sagen: Ihre Zeugnisse stimmen noch nicht überein. Eine iegliche Parthey hat die Väter vor sich, so lange man sie alleine höret. Wenn aber auch die andere redet, so scheint diese Recht zu haben.

§. XXIII.

Zweyte An-
merkung.

So viel muß man nach der Wahrheit bekennen, daß die Zeugnisse und Ausdrückungen der Väter vielmehr der Römischen, als Reformirten Kirche scheinen zu statten zu kommen. Nimmt man aber alles zusammen, so wird man finden, daß es wahr sey, was selbst der aufrichtige Forbescius ** nicht leugnen können: Nämlich, daß die Väter eine wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl geglaubet, und gelehret; daß sie deswegen auch sehr nachdrücklich und fast nicht anders geredet, als würde das Brod gar in den Leib verwandelt; daß gleichwol aus ihren übrigen Schriften, und anderen Stellen zur Gnüge erhelle, daß sie so wenig eine wesentliche Verwandlung (transubstantiation) als eine bloße Bedeutung und Vorstellung im Abendmahl gelehret. Und das ist genug für uns. Mehr verlangen wir nicht.

§. XXIV.

Dritte An-
merkung.

Was nun insonderheit die Meynung des Herrn Vernet, von einem Corpore Christi vicario, von einem substituirtten, gleichgültigen Leibe Christi im Abendmahl anbelanget, davon er glaubet, daß die Väter eben dergleichen gelehret; so kan man ganz vernünftig hiebey fragen; Haben die Väter recht geredet,

* Cattenburgh, Spicileg. ad Limborch. f. 1079. b.

** Forbescius, Instruct. hist. theol. Lib. XI. C. IX-XIX.



geredet, wenn sie das gesagt? Haben sie alle so geredet? Haben sie völlig in einerley Verstande so geredet? Wie viel Mühe wird unser gelehrte Gegner haben, wenn er diese Fragen gründlich beantworten soll. Und wir können doch mit Recht eine solche Beantwortung fordern, ehe man sich auf die angeführte Zeugnisse der Väter einlässet,

§. XXV.

Ich will nur eins berühren, so außer allem Streit ist. Wo Hr. Vernet einen alten Kirchen-Lehrer anführet, der vor ihn zu seyn scheint, da kan man ihm alsofort einen andern entgegen stellen, der nicht seiner Meynung ist. S. E. Es sey also, daß Tertullianus einmahl gesagt: Panis Corpus Christi representat, das Brod stellet den Leib Christi vor. Ich will nicht untersuchen, in was vor einem Verstande Tertullianus das gesagt. Der Mann ist fast der dunkelste in seiner Schreib-Art unter allen Lateinischen Kirchen-Lehrern. Ich will auch nicht andere Stellen aus eben diesem Tertulliano anführen, die gerade der Meynung des Herrn Vernet widersprechen. Ich will nur einem Kirchen-Vater einen anderen entgegen stellen, einem alten einen noch älteren. Justinus Martyr * schreibet im Nahmen aller Christen seiner

Vierte Anmerkung.

Zeit:

* Justinus Martyr, Apol. ad Imp. Antoninum, p. 96. edit. Thirlbii. En integra verba, ipsum luculentissimum testimonium: „ ἡ γὰρ ὡς κοινὸν ἄρτον, ἡ δὲ κοινὸν πόμα, ταῦτα λαμβάνομεν, ἀλλ' ὄν τρέπον διὰ λόγους θεῶν σαρκοποιήσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ ὁ σωτὴρ ἡμῶν, καὶ σὰρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔχων, ἕτως καὶ τὴν δι' εὐχῆς λόγους τῶν παρ' αὐτῶν εὐχαριστήσεων τροφήν, ἐξ ἧς αἷμα, καὶ σὰρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται ἡμῶν, ἐκείνους τῶν σαρκοποιήσεντος Ἰησοῦ καὶ σὰρκα, καὶ αἷ-

„μα ἐδιδάχθημεν εἶναι. Non enim ut communem panem, neque communem potum ista sumimus, sed quemadmodum per Verbum DEi caro factus JESUS Christus, servator noster, et carnem, et sanguinem salutis nostrae causa habuit; ita etiam eam, in qua per preces Verbi eius ab ipso profecti gratiae aeternae sunt, alimoniam, unde sanguis, et caro nostra per mutationem aluntur, incarnati illius JESU et carnem et sanguinem esse edocuisse sumus „ Ita Jo. Langus vertit: parum commode, nec scienter satis; quem Thirlbius sua pro eruditione, quam iactat, emendare debebat.



Zeit: Sie wüßten, daß im Abendmahl kein gemeines Brod, und kein gemeiner Trancck (*ἡ κοινὸν ἄτρον, ἡ δὲ κοινὸν ποῖμα*) da sey, sondern eine Speise, die von Christo selbst durch das Gebet seines Worts gesegnet und geheiligt worden, (*τὴν δὲ εὐχῆς τὰ λόγῳ παρ' αὐτῆ εὐχαριστήσαν τροχὴν*) diese Speise sey nun das Fleisch, und Blut eben desselben Jesu, der, und soferne Er Fleisch und Blut an sich genommen (*ἐκεῖνος τὸ σαρκοποιήσεντος Ἰησοῦ καὶ αἵμα, καὶ αἶμα εἶναι.*) Herr Vernet versuche hier seinen Schlüssel, den er vermeynet zu Erklärung aller Stellen der Kirchen-Väter gefunden zu haben, wie er will. Er wird ohnmöglich den Verstand heraus bringen können, im Abendmahl sey nur Corpus Christi vicarium. Die Worte reden vor sich selbst. Es ist Sonnenklar, daß hier der wahre, wesentliche Leib, und daß wahre, wesentliche Blut Christi, so Er in seiner Menschheit angenommen, verstanden werde. Ich könnte auf gleiche Art einem jeglichen alten Kirchen-Lehrer, den er anführet, einen anderen entgegen stellen. Aber diese gegenwärtige Schrift leidet solche Weitläufigkeit nicht, und die Sache selbst braucht dergleichen nicht.

§. XXVI.

Herr Vernet beruft sich vergeblich auf alte Liturgien.

Herr Vernet beruffet sich auch auf einige alte Liturgien. Er ist aber hier nicht glücklicher, als in dem vorhergehenden. Was der Abt Renaudot gesammelt, ist mehr wider ihn, als vor ihn. Man kan sich mit Recht überhaupt auf dasjenige beziehen, was der gelehrte Thomas Brett, † und von den unsern der selige D. Janus †† mit vieler Gelehrsamkeit und eben so grosser Gründlichkeit angemercket.

§. XXVII.

Merkwürdige Stelle aus Assemanni Bibl. Orient.

Eine Stelle verdienet hier noch angeführet zu werden, welche der berühmte Herr La Croze, zu Berlin, den gelehrten Herrn Verfertigern der Bibliothek Germanique, aus dem grossen Werke des Herrn Assemanns* angezeigt. Sie ist allerdings merkwürdig. Herr Vernet hatte sich unter andern

† Thom. Brett, in Diff. collectioni Liturgiarum abs se editarum subiuncta, p. 311.

†† D. Jo. Guil. Janus, in Diff. de Liturgiis Orient, nostras doctrinae

de S. Eucharistia suffragantibus, p. 36. seq.

* Assemanni Bibl. Orient, Tom. III, Part. I. p. 534.



ändern auf ein gewisses Zeugniß eines Griechischen Patriarchen unter den neuen Nestorianern bezogen. Dem kan man folgende Stelle des Georgii, eines Metropolitan, unter eben diesen Nestorianern, aus dem X. Jahrhundert, bey, oder vielmehr entgegen sehen: *

„ Aiunt quidam Theophori, haec Sacramenta vere corpus et sanguinem Christi esse, et non Sacramentum corporis et sanguinis: quibus respondemus, res quasdam naturales esse, alias cum natura coniunctas Sic dicimus, DEus factus homo, et homo factus DEus. Cum certi simus, non esse mutatas naturas, affirmamus, DEum mansisse DEum, non hominem factum natura DEum, sed per unionem DEum hominem factum, et hominem DEum. Quae cum ita sint, hic quoque panis et vinum sunt corpus et sanguis, non quidem natura, sed unione: cumque ea corpus et sanguinem aliqua ratione appellamus, etiam Sacramenta vocamus, ut palam fiat, eadem corporis et sanguinis Mystera esse, quod natura non sunt. Si enim directe corpus et sanguis essent, nequaquam Mystera dicerentur. Cum autem Mystera sint, non igitur corpus et sanguis. Mystrium enim signum eius est, quod naturaliter non inest. Quicquid naturale est, mysticum non est, et vice versa. Quemadmodum enim Diaconum dicimus Mystrium Angeli repraesentare; Sacerdotem, Mystrium Christi; cancellos, caelum; altare, sedem Christi; Bema, Hierosolymam et cetera eiusmodi, quae revera non id sunt, quod repraesentant. Nec tamen ea id esse negamus, quod naturaliter non sunt, eo scilicet, quod per unionem id sint ita et panis et vinum, per unionem quidem ac mystice corpus et sanguis Christi est; natura autem panis et vinum. „

§. XXVIII.

Wenn man diese Stelle genau ansiehet, so widerspricht sie eigentlich der Lehre von der Transsubstantiation, oder wesentlichen Verwandlung im Abendmahl. Man mercke insonderheit die Worte: non natura, sed

Betrachtung darüber.

E 2

unio-

* Bibl. Germanique, Tom. XXI. p. 88. seq.



unione. Dis letztere wird Herr Vernet nicht sagen können; wir können es aber in gutem Verstande, de unione sacramentali, gar wohl sagen. Was der das Wort Mystice, und Mysterium, noch die wiederholte Ausdrückung von einer repraesentatione hilft unserm gelehrten Gegner etwas, so lange er die hauptsächlich ersforderte unionem nicht annimmt, welches seiner ganzen Hypothese zuwider ist.

§. XXIX.

Durch die neue Meinung des Hrn. Vernet vom Abendmahl gewinnt man nichts.

Was gewinnen wir aber auch im Neuen Testament, mit dem vorgegebenen corpore Christi vicario, oder figurlichen und vorstellenden Leibe Christi im Abendmahl? Waren nicht alle Sünd-Opffer * im Alt. Test. auch eine Sache, die Christi Tod und Genugthuung vorstellere? Mors Christi, satisfactio vicaria. Wollen wir denn das ganze Abendmahl auf die Art wieder zu einem Fürbilde machen? Erwahlen wir wiederum von neuen den Schatten, nachdem der Leib gekommen? Hat nicht das Oier-Lamm viel deutlicher, und natürlicher Christum vorstellen können, als das Brod im Abendmahl?

§. XXX.

Vortrefliches Zeugniß des sel. Neumanns vom Abendmahl.

Niemand hat von unsern Gutes-Gelehrten zu unserer Zeit die Lehre vom Abendmahl, und den Verstand der Einsetzungs-Worte kürzer und deutlicher vorgetragen, als der selige Herr Caspar Neumann, zu Breslau, in seinem schönen Licht und Rechte, da er also schreibt:

„Die

* *Cudworth*, de vera notione, et indole S. coenae, C. I. §. XI. p. 10. edit. Mosh. „Quae, lege stante, „DEO immolabantur sacrificia, „umbrae tantum, et simulacra „erant veri illius sacrificii, quod „ipse Christus fecit. --- Sed iam „verum, et unicum sacrificium nostrum, quod repeti, et instaurari nequit, DEO semel factum est, „Ergo typicis sacrificiis nullus am-

„plus inter nos locus est, verum „epulae tantum sacrificales semper „symbolice celebrantur, et in memoria magni illius et unius sacrificii repetuntur, quod quidem „nunquam non veluti praesens est „DEO, nec minorem vim usque „habet, ac si quotidie pro nobis „fieret. „Castigavit Cel. Moshemi voculam *Symbolice*. Sed si idem sit, ac per *Symbola*, salua res est.

„Die rechte und allerbeste Auslegung der Einsetzungs-Worte Christi ist ohne Zweifel die, welche der heilige Geist selber gegeben. Nun finden wir aber in allen Schriften der Evangelisten und der Apostel mehr nicht, als zweyerley Redens-Arten, worin das Wesen und der Bestand des heiligen Abendmahls ausgesprochen worden. Das eine sind die Worte des HErrn Jesu, welche Er in der Einsetzung des heiligen Abendmahls unter währendem Austheilen geredet. Das andere sind die Worte Pauli, womit er denen zu Corintho (1. Cor. 10, 16.) von dem Abendmahl des HErrn geprediget. Bey so gestalten Sachen ist nun in aller Welt kein ander Mittel übrig: Wer Christi seine Worte will ausgeleget haben, der muß zu Paulo gehen; und wiederum: Wer Pauli seine Rede gnug will verstehen, der muß auch Christum hören. Nehme ich beyde zusammen, so hat mein Glaube genug. Redet aber jemand noch anders als Christus, und auch noch anders als Paulus, so redet er nur von dem Seinen. Und wenn er endlich gar Christum mit Paulo, und Paulum mit Christo verwirret, so sind alle seine Glossen falsch. Denn Paulus hat Christus Sinn, (1. Cor. 2, 16.) und Christus ist nicht wider sich selber.

„Dieses vorher gesetzt, so folget nun von sich selbst, daß in der Lehre von dem heiligen Abendmahl die Worte der Einsetzung Christi keinen bessern Ausleger haben, als Paulum. Der aber saget in dem vorhin angezogenen Orte: (1. Cor. 10, 16.) Das Brod, das wir brechen, oder austheilen, sey die Gemeinschaft des Leibes Christi, κοινωνία, Communicatio, sagt die Lateinische Bibel, es sey eine Mittheilung, oder etwas den Leib Christi mittheilendes. Und der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, sey die Gemeinschaft oder Mittheilung des Blutes Christi. Hier bedarff man mehr nicht, als eine gesunde Vernunft, so ist leicht zu begreifen, daß, woferne Pauli seine Rede wahr seyn soll,



„so müssen, vermöge derselben, auf beyden Theilen des Abend-
 „mahls unwidersprechlich, immer und in allewege drey Sachen
 „zugleich, und auf einmahl beysammen seyn: Erstlich Brod und
 „Wein, welche den Leib und Blut Christi mittheilen; hernach
 „der Leib, und das Blut Christi, welche mitgetheilet werden; und
 „endlich der Communicant, welcher beydes empfähet. Lasset
 „ihr eines aussen, so entfället euch die ganze Rede des Apostels:
 „Soll aber diese fest stehen, so muß ich nothwendig sprechen, diese
 „drey sind beysammen; es gehe auch zu, wie es immer wolle,
 „dafür lassen wir Gott sorgen.

„Nun prüfet jezund nach dieser Regel alle Glossen, welche
 „man über Christi seine Worte gemacht hat, so werdet ihr die
 „rechte bald finden. Zuerst denn lasset die Worte: Das ist mein
 „Leib, das ist mein Blut, so viel heissen, das Brod und der Wein
 „verwandeln sich in den Leib und das Blut Christi; so ist her-
 „nach, wenn diese Verwandlung geschehen, weder Brod noch
 „Wein mehr mit dem Leibe und Blute Christi vorhanden; son-
 „dern nur der Leib und das Blut Christi alleine. Wiederum
 „lasset die Worte Christi: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, so
 „viel heissen: Das Brod, und der Wein bedeuten den Leib und
 „das Blut Christi; so habt ihr gar nicht den Leib und das Blut
 „Christi bey dem gesegneten Brod und Wein zugegen, sondern
 „nur ihr Gedächtniß und Fürbild. Erwehlet aber, welche Aus-
 „legung ihr wollet, die erste oder die andere, so kan doch Paulus
 „nicht mehr sagen, das Brod theile uns mit den Leib Christi,
 „und der gesegnete Kelch oder Wein im Kelche theile uns mit
 „das Blut Christi. Denn es ist entweder kein Brod und Wein
 „mehr da, wenn sich diese Dinge verwandelt, oder der Leib und
 „das Blut Christi sind selber nicht da, weil sie nur alle beyde für-
 „gebildet, und bedeutet werden. Und also ist hier schon kein Nütze,
 „und keine Mittheilung weiter, wenn eines nicht ausgeheilet
 „wird

„wird mit dem andern. Und wie solte eines ausgetheilet wer-
 „den mit dem andern, wenn nicht alle beyde zugleich, und eines
 „mit dem andern vorhanden? Derowegen lasset uns doch nur
 „gewiß glauben, beyde diese Erklärungen der Worte Christi, die
 „eine durch die Verwandlung, und die andere durch das Be-
 „deuten, dieselben sind falsch.

„Der erste Fehltritt aber in allen beyden, welcher die ganze
 „Kirche Christi zu diesen Verwirrungen allen gebracht und An-
 „laß gegeben, daß man auf der einen Seite von Verwandlungen
 „zu reden angefangen hat, auf der andern aber zu der Bedeutung
 „seiner Zuflucht genommen, ist dieser: Sie haben beyderseits in
 „den Worten Christi: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, das
 „allererste Wörtgen, Das, nicht verstanden, und geglaubet, Chri-
 „stus habe damit erstlich auf das Brod, und hernach auf den
 „Kelch oder den Wein im Kelche gewiesen, und so viel sagen wol-
 „len: Das Brod ist mein Leib, der Wein ist mein Blut. Aber nein!
 „das sagt Er nicht. Denn einmahl leiden das nicht die Worte
 „in seiner Rede. Hätte Er das Brod gemeynet, so hätte Er sa-
 „gen müssen: ἄρτος ἐστὶ τὸ σῶμα μου, so aber spricht Er: τὸ αἷον ἐστὶ;
 „und das reimet sich in der Griechischen Sprache auf das vor-
 „hergehende Wort ἄρτος, Brod, eben so wenig, als wenn ich in
 „der Teutschen Bibel sprechen wolte: Das Kelch oder das Wein
 „ist mein Blut. Hernach so würde auch Christus, und Paulus,
 „nicht mehr mit einander zusammen stimmen, wenn jener ge-
 „sagt hätte: Das Brod ist mein Leib, und der Wein ist mein Blut;
 „dieser aber wolte sprechen, das Brod und der Wein sey nur die
 „Gemeinschaft, das eine des Leibes, und das andere des Blutes
 „Christi. Denn die Sache selber seyn, und nur Gemeinschaft
 „haben mit einer Sache, das ist ja nicht eines.

„Derohalben, damit Christus und Paulus bleiben mögen,
 „was sie auch allemahl sind, das heisset, einig; so ist kein anderer
 „Weg



„Weg übrig, als Christi seine Worte so annehmen, als wie man
 „aller Menschen ihre Rede verstehet, wenn jemand dem andern,
 „der Arzt, zum Exempel, dem Krancken, oder der Haus-Vater
 „dem Gaste zu essen und zu trincken was hinreichet, und doch auch
 „was anderes dabey nennet, und sagt, daß es sey, als dieses ist,
 „was man in seiner Hand siehet: Nämlich, alsdenn glaubet
 „man, es sey eines bey dem andern, und alle beydes beyammen,
 „sowohl das, was man siehet, als auch das, was man nennen
 „höret; gesetzt auch, daß wir dieses, was man uns nennet, nicht
 „sehen könnte. Und so ist es auch hier. Der rechte Verstand der
 „Worte Christi: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, ist dieser,
 „die Worte schlecht weg so lassen, wie sie lauten, und glauben,
 „Er habe anders nichts gesaget, als, das, was Er ihnen gebe, sey
 „sein Leib, das, was Er ihnen hinreiche, sey sein Blut. Fragt
 „jemand, wie hat aber Christus das sagen oder es so nennen kön-
 „nen, da man doch das erste mahl in seinen Händen mehr nicht
 „als Brod, und das andere mahl mehr nicht als nur den Kelch
 „oder Wein in dem Kelche gesehen? So antwortet Paulus: Das
 „Brod, das Christus gebrochen hatte, das war die Gemeinschaft,
 „Communicatio eine Mittheilung des Leibes Christi; und der
 „Kelch oder Wein, den Er gesegnet hatte, der war die Gemein-
 „schaft und Mittheilung des Blutes Christi. Die Jünger sa-
 „hen mehr nicht in seinen Händen, als Brod und Wein, und
 „doch hörten sie auch sagen, das, was Er ihnen hinreiche, sey
 „sein Leib und Blut. Das war aber nicht wider einander. Denn
 „das gesegnete Brod, und der Leib Christi; der gesegnete Wein,
 „und das Blut Christi, diese zwey waren beyammen, und eines
 „theilte ihnen Christus aus zugleich mit dem andern.

„In Summa, der Oster-Tag kan am allerbesten den grünen
 „Donnerstag erklären: Da Christus am ersten Oster- Tage zu
 „seinen Jüngern kam, dieselben anbließ, und sprach: Nehmet hin
 „den



„den heiligen Geist, so fühleten sie zwar anders nichts, als den
 „Athem seines Mundes, aber sie empfiengen doch zugleich mit
 „eben diesem Athem den Heiligen Geist. Der Athem an sich sel-
 „ber war nicht der Heilige Geist, er bedeutete auch nicht nur alleine
 „den Heiligen Geist, und noch vielweniger verwandelte er sich in
 „das Wesen des Heiligen Geistes: Aber der Athem des Mundes
 „Jesu, und der Heilige Geist, diese zwey waren beyammen. Also
 „auch hier in dem Abendmahl des HERRN: Das gesegnete Brod
 „ist nicht der Leib Christi, und der gesegnete Kelch ist nicht das Blut
 „Christi. Sie bedeuten auch nicht nur den Leib und das Blut
 „Christi; sie werden auch nicht durch eine wesentliche Verwan-
 „delung der Leib und das Blut Christi; sondern das Brod und
 „der Leib Christi, der Wein und das Blut Christi sind in dem
 „Gebrauch des heiligen Abendmahls eben so, wie dort der Athem
 „des Mundes Christi und der Heilige Geist beyammen. Es
 „gehe auch zu, wie es immermehr wolle.

„Wollte jemand zum Überfluß auch fragen, was denn die
 „Väter der ersten Kirche zu ihrer Zeit von dieser Sache gelehret?
 „so ist davon wenig gewisses und zulängliches zu finden. Denn
 „sie in ihren Tagen haben keine Anfechtung gehabt über diesem
 „Glaubens-Artickel, und zumal von dem Streit, welchen wir
 „Christen ickund unter einander davon haben, wußten sie nichts.
 „Deßwegen reden sie auch in ihren Schriften von dem heiligen
 „Abendmahl ohne alle Furcht auf vielerley unterschiedene Weise.
 „Bald nennen sie Brod und Wein Zeichen des Leibes und Blu-
 „tes Christi; dasselbe suchen die zusammen, welche es mit der Re-
 „formirten Kirche halten. Zuweilen sprechen sie, Brod und Wein
 „werde in dem heiligen Abendmahl verwandelt; das mercken ih-
 „nen und damit weisen sich diejenigen, welchen die Meynung der
 „Römischen Kirche gefället. Wenn aber endlich diesen alten
 „Lehrern

D

„Lehrern



„Lehrern das allgemeine Recht zugestanden wird, daß sie selbst
 „Ausleger seyn mögen ihrer eigenen Worte; so glauben sie doch,
 „daß in dem Abendmahl des H. Errn eine Vereinigung geschehe
 „des gesegneten Brodtes und des Leibes Christi, des gesegneten
 „Weines und des Blutes Christi. Und erklären diese Vereini-
 „gung mit dem Scheinniß der Menschwerdung Christi, wo die
 „göttliche und menschliche Natur beyde beysammen, aber keine sich
 „in die andere verwandelt: Oder mit den Offenbarungen der En-
 „gel in menschlicher Gestalt, wo ungezweifelt der Engel und die
 „menschliche Gestalt, die er auf eine Zeitlang gebraucht, allemal
 „mit einander zugleich beysammen gewesen. Von der Ver-
 „wandlung aber, die sie geglaubet, spricht Ambrosius an einem
 „Orte: * Brod und Wein werde also verwandelt: Ut sint, quæ
 „erant, & in aliud commutentur. Das heißt: so, daß Brod und
 „Wein noch immer sind, was sie vorher waren, und doch auch ver-
 „wandelt werden in was anders, welches also keine Transsubstan-
 „tiation ist, oder Verwandlung nach dem Wesen, sondern nur
 „in der Wirkung und Mittheilung des Leibes und Blutes
 „Christi, u. u. u.

Wenn man diese lesenswürdige Stelle mit der gänzen Ausführung des
 Herrn Vernet zusammen halten will, so wird man einen solchen Unterschied
 finden, als zwischen Licht und Finsternis ist.

§. XXXI.

Was man in
 Holland von
 der neuen
 Meynung des
 Hrn. Vernet
 geurtheilet?

In Holland selbst hat man bey der Recension des Anfangs gedachten
 Buches, welches Herr Vernet heraus gegeben, seiner neuen Meynung eben
 kein sonderliches Lob beygelegt. Man sagt nur überhaupt, ** es sey gleich
 viel

* de Sacram. L. IV. c. 4. Edit. Basil.
 de Anno 1516. in Edit. Paris. 1661.
 hæc verba mutata leguntur,

** *Bibl. raisonnée, Tom. XII. p. 156:*
 Le point capital est de convenir
 que le pain, & le vin subsistent, &
 ne



viel, was man vor eine Auslegung über die Einsetzungs-Worte mache, wenn man nur die Pabstliche Verwandlung verwerffe. Man müste doch allezeit auf eine Mystische, oder geistliche Gegenwart kommen. 2c 2c. Aber, würde man denn zufrieden seyn, wenn man die Transsubstantiation verwürfe, und wolte dagegen eine Consubstantiation lehren? Oder weiß man keinen Unterschied inter præsentiam mere spiritualem*, & sacramentalem, zwischen einer blos geistlichen, und Sacramentirlichen Gegenwart?

§. XXXII.

Consten, was die Sammlung der Cartesianischen Schriften vom heiligen Abendmahl in vielbesagtem Wercke belanget, kan sie allerdings als eine Fortsetzung von einer andern Sammlung** dieser Art dienen. In beyden siehet man, was sich die Cartesianer vor Gewalt anthun müssen, wenn sie die Pabstliche Verwandlungs-Lehre mit ihren Grundsätzen vereinigen wollen. J. A. Politianus hat ein gewisses Buch geschrieben, unter dem Titul: Philosophia Eucharistica. † Man könte beyde jetzt angeführte Sammlungen mit gutem Recht auch also nennen.

D 2

§. XXXIII.

ne sont point détruits. Moyenant cela, de quelque manière que l'on conçoive d'ailleurs la présence de N. S. dans l'Eucharistie, ce ne sera point une dissension dangereuse, & même quand on voudra l'aprofondir, la dissension n'ira pas bien loin, parce qu'il faudra toujours se reduire à une sorte de présence spirituelle, & mystique. C'est le dogme de la destruction des Symboles, qui est la véritable pierre d'achopement & de division.

* Köthen, Doctrine des Evangeliques Lutheriens sur l'Eucharistie, p. 58. sq.

** Recueil de divers Traités touchant l'Eucharistie. Roterd. 1713. 2. Voll.

† Philosophia Eucharistica, de potentia & voluntate Dei, ex tertio libro Bellarmini de Eucharistia, exposita, & refutata. Ambergae, 1604. in 4.



§. XXXIII.

Beschluß.

Doch genug auch hiervon. Man läßt dem Herrn Verner gerne alle das Lob, welches ihm auch schon andere beygelegt. † Nur die Wahrheit nöthiget uns zu bekennen, daß er seine neue Meynung vom Abendmahl weder glücklich genug ausgesonnen, noch auch gründlich bewiesen habe.

§. XXXIV.

Nebst einigen
allgemeinen
Anmerkun-
gen.
Erste Anmer-
kung.

Ich will noch einige allgemeine Anmerkungen, die zum Nutzen, und Erbauung des Lesers dienen können, hersehen, und damit schließen.

I. Das Heil. Abendmahl ist eins der größten Geheimnisse der Christlichen Religion. Es wird kein Menschlicher, noch Englischer Verstand dasselbe ergründen. Man muß daher stets mit grosser Ehrerbietigkeit davon denken, und reden. Es ist vergeblich, wenn wir uns bemühen, alles auf eine vernünftige, und begreifliche Art uns vorzustellen. Das hiesse nichts anders, als die ganze Einsetzung aus der Zahl der Geheimnisse heraus nehmen. Eben hierdurch wird die ganze Christliche Religion recht heilig, und verehrungswürdig. So oft man des Hrn. Abendmahl hält, so oft begehret man die allerheiligste Handlung, die ihres gleichen nicht hat. Dies ist die Trone von allen Vollkommenheiten, und Sündtreflichkeiten der Christl. Religion.

Zweite An-
merkung.

II. Christi Abendmahl ist insonderheit das wahre Testament der sterbenden Liebe, das Siegel des neuen Bundes, das Zeichen der Gnade, so bis ans Ende der Welt gelten soll. Darum hat es der Heyland auch nach seiner Himmelfahrt dem Apostel Paulo von neuen un-
mittelbar

† *Bibl. Germanique, Tom. XXI. p. 222.*
C'est un homme judicieux, savant,
qui écrit bien en François, qui prê-
che de même, & qui joint à beau-
coup de genie & de gout les agre-
mens, que peuvent donner un sé-

jour de plusieurs années à Paris, &
le commerce des gens de Lettres.
conf. *Tom. XXV. p. 168.* Auteur
de plusieurs pièces pleines d'esprit,
& de bon gout.



mittelbar offenbaret, und befohlen, man sollte dadurch seinen Tod verkündigen, bis daß er komme. Wie heilig soll uns dieses Testament seyn! Wie hohe Uhrsach haben wir, dabey an die nachdrücklichen Worte des Apostels zu gedencken: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu. Gal. III. 15. Conf. Hebr. IX. 15. seq. Diese einzige Betrachtung wird uns bewahren, an den Einsetzungs- Worten Christi nicht zu freveln, sondern sie in ihrem wahren Verstande im Glauben anzunehmen, und in aller Einfältigkeit, und Aufrichtigkeit der Seelen dabey zu bleiben.

III. Das Abendmahl ist auch der größte Trost der Christen auf Erden. Sie bekommen dadurch die kräftigste Versicherung ihres Heyls, und die angenehmste Zueignung des ganzen Verdienstes Christi. Sie wissen, bey dem würdigen Gebrauch dieses Sacraments, daß es eben so gut sey, als hätten sie selbst unter Christi Kreuz gestanden, und sein kostbares Blut aufgefasset; oder a's wären sie selbst bey der ersten Einsetzung zugegen gewesen. Sie hören noch allemahl dabey die Worte JESU: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Joh. VI. Dis Manna speiset sie zum ewigen Leben. Dieser Lebens-Safft erquicket sie auch im Tode.

IV. Man gehet am sichersten, wenn man bey dem Buchstaben, oder vielmehr buchstäblichen Verstande (sensu non litera, sed literali) der Einsetzungs-Worte bleibt. Niemand kan uns sicherer leiten, als der von Gott selbst erleuchtete Paulus. Seine Worte sind deutlich genug. Der gesegnete Kelch ist die Gemeinschaft des Blutes Christi; das Brod, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. Hier finden die Evangelischen eine vollkommene Überzeugung, und Beruhigung ihres Glaubens von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Jemehr man von diesen Worten abweicht, je weiter verirret man sich. Neue Meynungen vom Abendmahl, außer dieser Lehre, und Nichtschnur Pauli, sind lauter neue Vergehungen, und Irthümer.

V. Wer Christi Liebes- und Gnaden-Mahl nicht oft, fleißig, und andächtig genießet, der verleugnet an sich eine große, und selige



Eigenschaft der Kinder Gottes. Der Vorwand von der Unwürdigkeit ist bey den Frommen eine Schwachheit, so aus einem falschen Begriffe herrühret. † Bey den Heuchlern, und Unbußfertigen aber ist es eine Decke ihrer Bosheit. †† Selig, wer sich oft mit Johanne an die Brust Jesu im Abendmahl legen kan. Selig, wer dieses theure Pfand der Seligkeit oft aus der Hand Jesu annimmt. Selig, wer durch diese Selen-Artheney oft zum geistlichen, und ewigen Leben gestärcket wird!

S. BERN-

† Tillotsons Auserlesene Predigten / Erste Fortsetzung. p. 473. seq.

†† D. Scheiblers *Aurifodina Theol.* f. 788. b: „Da hüte dich/ bey Leib/ und Leben vor / daß du deinen Herrn Chrisstum/ und seinen Tisch/ und seine Einladung zu demselben/ nicht verachtest/ oder versäumest / und etwa Jahr, und Tag lässest vorbey gehen, ehe du daran gedencdest; lebest in Sünden/ oder in den Lüsten dieser Welt/ und wilt nicht davon lassen/ und dich lieber gar dieses Tisches enthalten/ als die Sünde verlassen. Nun/ wie du recht thust/ daß du mit solcher Beschaffenheit deines Gemüths/ und Wandels nicht wilt zu Gottes Tische gehen; so must du gleich

„wohl eben durch solche Absonderung
„bekennen/ daß du nicht wohlgefällig dein
„nem Gott lebest/ . . . Wer in solchem
„Stande lebet / darinnen er seinem eigen
„nen Urtheil nach untüchtig/ und unwür
„dig ist / zu dem Tisch des Herrn zu ge
„hen/ der muß ja/ vermöge selbigen sei
„nes eigenen Urtheils/ vielmehr unwür
„dig seyn/ und untüchtig/ zu dem Abends
„mahl der ewigen Seligkeit zu kommen.
„Denn dazu gehdret noch mehrere Reis
„nigkeit/ als so eine/ das Abendmahl des
„Herrn auf Erden zu genießen / 1c. 1c.
conf. Fürst Georgens / zu Anhalt/
Ursachen, warum man oft zum
Abendmahl gehen soll, in seinem
gesammelten Schriften/ f. 134. b.



S. BERNHARDVS, *Oper. Vol. I. Tom. II. f. 688.*
edit. Mabillon. Paris. 1719.

Fuit quidam clericus in Lesmor, probabilis (ut fertur) vitae, sed fidei non ita. Is sciolus in oculis suis, praesumpsit dicere: *in Eucharistia esse tantum Sacramentum, et non rem Sacramenti, i. e. solam sanctificationem, et non corporis veritatem.* Super quo a S. Malachia (Episc. Hibern.) secreto, et saepe conventus, sed in cassum, vocatus ad medium est, seorsum tamen a laicis, ut, si fieri posset, sanaretur, et non confunderetur. Itaque in conventu clericorum data facultas homini est, pro sua sententia respondendi. Cumque totis ingenii viribus, quo non mediocriter callebat, asserere, et defendere conaretur errorem; Malachia contra disputante, et convincente, iudicio omnium superatus, de conventu confusus quidem exiit, sed non correctus. &c.

IDEM, *Tom. III. f. 1058.*

Neque enim est, quod causemur, nostro huic negatam temporis sive eam, quae ad Patres V. T. facta est, apparitionem; sive eam, quae Apostolis exhibita est, praesentiam carnis eius. Siquidem fideliter considerantibus neutram deesse liquebit. Adest enim nobis etiam nunc CARNIS IPSIVS VERA SVBSTANTIA, haud dubium sane quin in Sacramento. Adfunt reuelationes, &c.

IDEM, *Vol. II. Tom. V. f. 687.*

Cum autem unum sit Sacramentum, tria ibi discreta proponuntur, scilicet species visibilis, veritas corporis, et virtus gratiae
 spiri-



spiritualis. Aliud est species visibilis, quae visibiliter cernitur; aliud veritas corporis, quae sub visibili specie invisibiliter creditur; atque aliud gratia spiritualis, quae cum corpore et sanguine visibiliter, et spiritualiter percipitur a solis digne communicantibus. Tria quippe in Sacramento altaris attendere debes: speciem panis, veritatem carnis, virtutem gratiae spiritualis. Usque ad speciem panis sensus pertingit exterior; ad veritatem carnis fides interior; ad virtutem gratiae spiritualis caritas superior. Speciem panis rodit aliquando forex parvissimus; Christianus veritatem recipit etiam pessimus; virtutem gratiae spiritualis non nisi praedestinatus recipit. Quod itaque videmus, species est panis, et vini. Quod autem sub specie illa credimus, *verum corpus est, et verus Christi sanguis, quod pependit in cruce, et qui fluxit de latere.* Conestio itaque sacramentalis, quantum ad visibilem speciem, et quantum ad corporis Christi veritatem, convenit bonis, et malis communiter. &c.



Jan. Vol. II. Tom. V. f. 681.

Com. etiam ubi in Sacramento, in ubi dicitur pro-
 mittere, habet species visibilis, veritas corporis, et veritas gratiae

